Universitätsgebäude mit Hörsälen und Seminarräumen, Sevilla, 1972

Autor(en): **Lopez Cotelo, Victor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 5: **Alejandro de la Sota (1913-1996)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-63583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

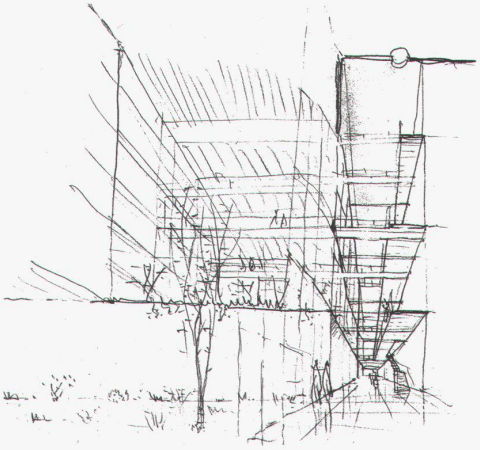
Universitätsgebäude mit Hörsälen und Seminarräumen, Sevilla, 1972
Víctor López Cotelo

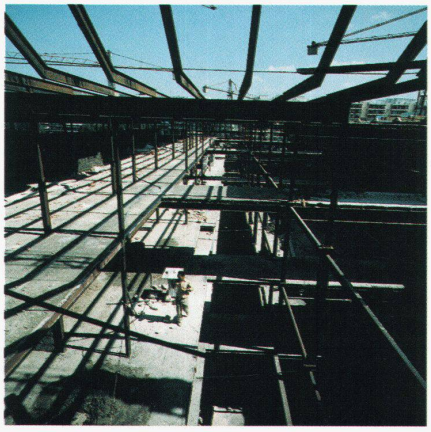
Das berühmte Skizzenblatt, auf dem Alejandro de la Sota mit feinem Bleistift all die für den Entwurf eines Projektes notwendige Information zusammenfasste, ist Legende geworden. Dieses Blatt war viel mehr als nur ein Organisationsschema der Grund- und Aufrisse des Gebäudes: es war eine zu Papier gebrachte Ordnung, eine Haltung, eine Vision, ein Wille. Die Linienführung enthielt auf sehr präzise Art und Weise das Allerwesentlichste, wobei die der Lösung inhärenten Konsequenzen nur andeutungsweise zu erkennen waren. Das Skizzenblatt war zur gleichen Zeit ein Anfang und ein Ziel, oder anders gesagt, ein Anfang, der ein Ziel beinhaltete. Die Linien waren Gedanken, Absichten. Würde man sie mit einem Trichter vergleichen, könnte man nicht sagen, welche Flussrichtung dominiert. Waren es Gedanken, die auf ein Ziel zuflossen, oder aber beeinflusste ein Ziel den ganzen Inhalt, der sich dann später, wenn dieses Ziel einmal erreicht war, in seiner ganzen Komplexität in Erleben verwandelte? Entwurf und Ausführung waren Bestandteile eines offenen Prozesses der Suche nach Echtem, dem Notwendigen, um der ersten zusammengefassten Idee Form zu geben. Alle Schritte arbeiteten auf jenes Ziel hin, und alles, was zusätzlich aus dem Entstehungsprozess hervorging, wurde spontan und mit Frische in diesen integriert. Hieraus wuchs ein Arbeitsprozess, dessen einzige Sicherheit in der angestrebten Zielsetzung bestand. Die graphische Dokumentation, auf das strikt Notwendige reduziert, entstand auf ungewöhnliche Weise. Der Inhalt dieser ersten synthetischen Dokumentation wurde im Kopf weiterbearbeitet und den Zeichnern ohne erläuternde Skizzen übermittelt. Dieses System entwickelte sich mit der Zeit zu einer komplexen, aus sehr wenigen Komponenten bestehenden Maschinerie, die ihr Ziel nie aus den Augen verlor. Sogar während der Bauausführungsphase wurde bis zum letzten Augenblick weiter entwickelt, geforscht und gesucht, um das dabei Gelernte bei nächster Gelegenheit wieder zu verwenden.

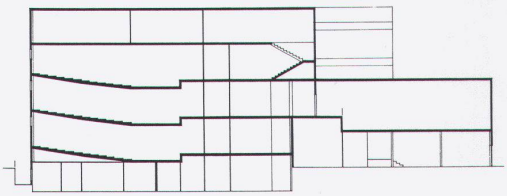
Ein Werk, das diesen Prozess klar, wenn auch möglicherweise übertrieben widerspiegelt, ist das Aula- und Seminargebäude der wissenschaftlichen Fakultät der Universität von Sevilla. Der Auftrag war das Resultat eines vom Erziehungsministerium ausgeschriebenen Wettbewerbes. Das Budget für dieses Gebäude war sehr niedrig (etwa 4600 Peseten pro Quadratmeter) und die Zeit zur Ausführung des Baus, der im April begonnen und im Oktober, zu Kursbeginn, fertiggestellt sein sollte, war knapp; damals eine grosse Herausforderung bei einem Gebäude von 13000 Quadratmetern. Diese zwei Faktoren, Budget und Baufrist, die neben weiterem zur absoluten Vereinfachung beitrugen, waren die zwei für die Konzeption des Baus entscheidenden Ausgangspunkte. Das Raumprogramm und die Verbindungswege sind klar geordnet und von einem eher unwirtlichen Umfeld isoliert um einen Innenhof angelegt.

Der Zeitdruck, an sich schon eine grosse Einschränkung, wurde in der Entwurfsphase durch den Tod der Mutter de la Sotas noch verstärkt. Diese Umstände verunmöglichten es, den für den Baubeginn notwendigen Detaillierungsgrad des Entwurfs zu erreichen. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete ich noch nicht in seinem Büro, da ich eben erst aus Deutschland zurückgekehrt war, wo ich auf sein Anraten hin – ich unterhielt mit ihm seit 1965, als er mein Professor für Entwurf an der Madrider Architekturschule war, regelmässigen Kontakt – praktische Erfahrung gesammelt hatte.

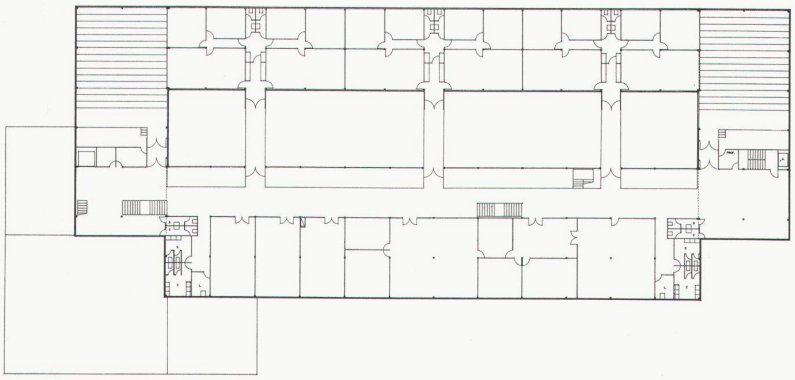
Ende März 1972 bot mir Alejandro de la Sota an, als Kontaktperson zwischen seinem Büro und der Baufirma die örtliche Bauleitung in Sevilla zu übernehmen. Tatsächlich existierten in jenem Augenblick nur Pläne von Grundrissen, Ansichten und Aufrissen im Massstab 1:100, und die Berechnung

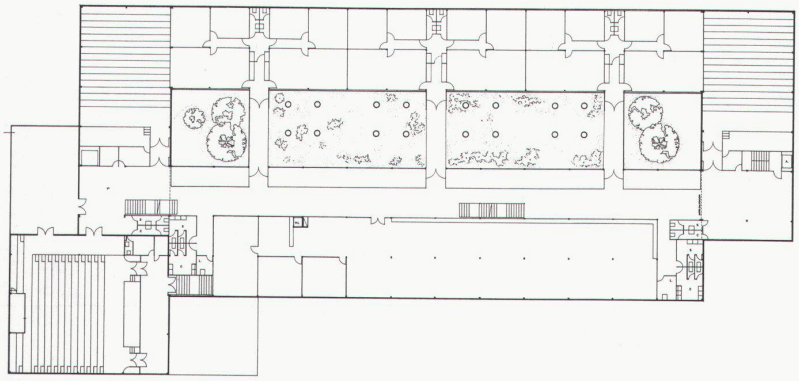


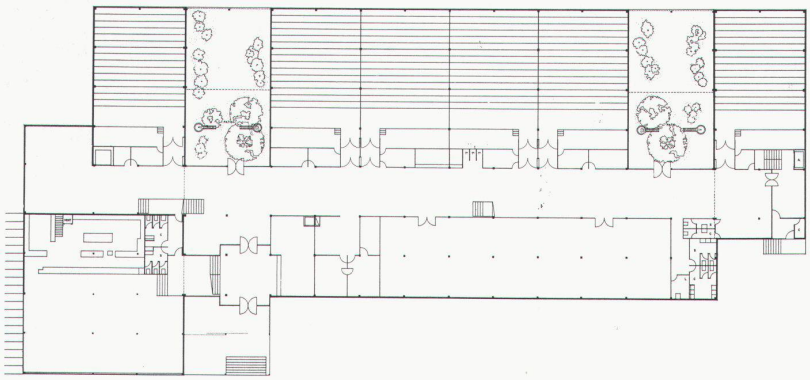




Quer- und Längsschnitte
■ Coupes transversales et longitudinales
■ Cross and longitudinal sections







Drittes Obergeschoss
- Troisième étage
- Third floor

Erstes Obergeschoss
- Premier étage
- First floor

Erdgeschoss
- Rez-de-chaussée
- Ground floor

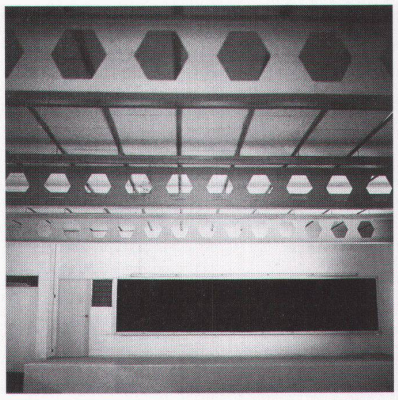
der Statik des Metalltragwerkes war noch im Anfangsstadium. Aus einigen einfachen, für den Wettbewerb gezeichneten Perspektiven ging jedoch klar hervor, wie das Gebäude einmal sein sollte. Um diese Zeichnungen in ein Gebäude umsetzen zu können, musste ein klares konstruktives System entwickelt werden. Es war keine Zeit, um Konstruktionsdetails anzufertigen, da sofort mit dem Bau begonnen werden musste. Das entscheidende Element dieses Konstruktionssystems, das Stahltragwerk, war ebenfalls nur schematisch in Plänen im selben Massstab vorhanden. Es war eine klare Struktur, die, ohne irgendwelche Veränderungen einzuführen, dem inneren Aufbau des Gebäudes in seiner Einfachheit entsprach. In diese sollten dann später die übrigen baulichen Elemente und Installationen eingefügt und die dabei auftauchenden Probleme gelöst werden. Die Arbeitsgrundlage bestand demzufolge darin, die Metallstruktur ähnlich einer Musikpartitur in ihrem ganzen Umfang auswendig zu lernen, um in der Lage zu sein, sich jeden Punkt des Gebäudes vorstellen und so Entscheidungen für die übrigen Bauteile treffen zu können. Während der Bauarbeiten wurden neue Fassadenpläne gezeichnet, um die metallenen Fenster- und Türrahmen in Auftrag geben zu können, aber auch Grundrisse und Schnitte, um den Niveauunterschied zwischen dem zentralen Trakt und dem seitlichen Gebäudeteil zu lösen. Teils telefonisch, teils in den zweiwöchentlichen Besuchen Alejandros wurden allmählich Systeme und Materialien für die Fassaden, die innere Raumteilung, die Schlosserarbeiten, die Bodenbeläge, die Gebäudetechnik, die Innenausstattung usw. bestimmt. Häufig erwartete ich diese Gelegenheiten mit grosser Ungeduld, um all die baulichen Probleme mit ihm zu besprechen, vor allem jene, die mehr als eine einzige logische Lösung zuliessen. Bei seinen Baubesichtigungen betrachtete Alejandro das Gebäude häufig aus der Ferne, was ihn, zu meiner Verzweiflung, lange Zeit vom Bau fernhielt, so dass immer einige der angehäuften Fragen ohne Anwort blieben. Probleme, die ich in meiner Unerfahrenheit überbewertete und die sich im Laufe des Bauprozesses praktisch von selbst lösten. Ich erinnere mich an eines dieser Probleme, bei dem es um den geschlossenen Fassadenteil über der grossen Fensterfront zum Innenhof ging. Es waren mehrere Lösungen möglich, und der

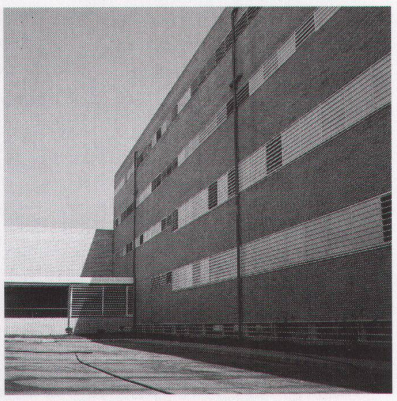
Kernpunkt der Frage war, ob dieser Fassadenteil als durchlaufendes Element oder aber als einzelne vom Rhythmus der Struktur unterbrochene Paneele gestaltet werden sollte. Die Bauarbeiten rückten voran, und ich bekam keine Antwort. An dem Tag, als die Arbeiter mit der Absteckung der ersten horizontalen Paneelreihe begannen, führte ich de la Sota – ich hatte diese Arbeiten im Rahmen des Möglichen verzögert, damit sie mit seinem Besuch zusammenfielen – auf die Galerie des obersten Stockes, genau gegenüber den Arbeitern, und auf mein Drängen sagte er zu mir: «... schauen wir mal, wie sie das lösen...» Die Arbeiter steckten die erste Paneelreihe ab und unterbrachen sie an jedem Pfeiler. De la Sota schmunzelte mir zu und fuhr mit seinem Besuch fort.

Der Bau ging zügig voran, vor allem der des rechten Seitenflügels, der als erster in Betrieb genommen werden sollte, und das Tragwerk, das bereits Rostfarbe annahm, wurde mit Mennige behandelt, bevor es später den vorgesehenen weissen Anstrich erhalten würde. Alle waren mit dem Aussehen des Gebäudes nach dem weissen Grundanstrich zufrieden, bis eines Tages, während einer Baubesichtigung, ein Kommentar über die Farbe des Gebäudes fiel. Dabei erblickte de la Sota den Hund des Baustellenwächters vor einer weissen Wand, worauf er die Anwesenden auf den Effekt des goldblonden Bauches des Tieres vor dem weissen Hintergrund aufmerksam machte. In diesem Augenblick fiel die Entscheidung, welche Farbe der zweite Anstrich haben würde. Der Rost, der dem metallenen Tragwerk während des Bauens seine Farbe gegeben hatte, hatte seinen Platz im Gebäude gefunden.

Planmässig, sechs Monate nach Baubeginn, begann der Unterricht im rechten Seitenflügel. Noch zwei Tage zuvor formte ein Schlosser mit meiner Hilfe die Geländerrohre, die Alejandro auf einem Blatt schematisch dargestellt hatte.

Mögen diese Aufzeichnungen, die keine tiefergehende Analyse der Architektur Alejandro de la Sotas sein wollen, der Illustration der komplexen und einzigartigen Arbeitsweise dienen, die sein Werk geprägt hat. Der Entstehungsprozess dieses Gebäudes ist ein gutes Beispiel dafür, wie de la Sota beim Umsetzen einer Idee vorgeht, nämlich ohne sich irgendwelchen – wie andere es nennen – «architektonischen» Überlegungen hinzugeben. *V.L.C.*





Seminarraum
■ Salle de séminaire
■ Seminar room

Ansicht von Osten
■ Vue de l'est
■ View from the east